

wässerung, durch \times solche, die sich auf die Entwässerung beziehen.

Tabelle 5.

Trocknungsgeschwindigkeit der Fichtenkohle bei 0° und 6,0% H_2SO_4 . Objekt trocken 2,2616 g.

	1	2	3	4	5
1.	24,0	11,6462	—	—	—
2.	24,0	10,9304	0,7158	0,7158	92,37
3.	72,3	10,8301	0,1003	0,8161	91,88
4.	76,1	10,8011	0,0290	0,8451	90,98
5.	92,2	10,0456	0,7555	1,6006	82,99
6.	116,0	10,0296	0,0160	1,6166	82,83
7.	120,0	9,8926	0,1370	1,7536	81,30
8.	140,4	9,5867	0,3059	2,0595	78,10
9.	260,3	9,4865	0,0002	2,0597	78,10
10.	428,4	9,5862	0,0003	2,0600	78,10

Trocknungsgeschwindigkeit der Fichtenkohle bei 0° über konzent. H_2SO_4 . Objekt trocken 1,6204 g.

	1	2	3	4	5
1.	—	8,3451	—	—	—
2.	3,3	6,9264	1,4187	1,4187	78,92
3.	9,3	6,8884	0,0380	1,4567	78,35
4.	5,5	6,8169	0,0715	1,5282	78,32
5.	36,0	3,7324	3,0845	4,6127	32,5
6.	37,1	3,6874	0,0650	4,6777	30,7
7.	48,0	2,3466	1,3408	6,0185	19,0
8.	72,1	1,6219	0,7247	6,7432	0,20
9.	218,0	1,6210	0,0009	6,7441	0,20
10.	336,0	1,6208	0,0002	6,7443	0,20
11.	360,2	1,6204	0,0004	6,7447	0,20

Tabelle 6.

Kaolin, gebrannt bei 900°. $t = 0^\circ$. A. Entwässerung.

	% H_2SO_4	a	c	$c - a$	$\frac{c - a}{a} \cdot 100$	p_1
1.	6,0	1,3900	1,6434	0,2534	18,20	4,5
2.	19,91	1,1085	1,2090	0,1005	9,07	4,0
3.	26,24	2,1088	2,1937	0,0149	0,71	3,65
4.	41,13	1,6483	1,6542	0,0059	0,36	2,30
5.	53,21	1,3936	1,3977	0,0041	0,29	1,18
6.	konzentr.	2,0153	2,0153	0,0	0,00	0,0

Kaolin, gebrannt bei 900°. $t = 0^\circ$. B. Wiederwässerung*).

	% H_2SO_4	a	c_1	$c_1 - a$	$\frac{c_1 - a}{a} \cdot 100$	p_1
1.	6,0	1,1085	1,2738	0,1653	14,9	4,5
2.	19,91	1,3900	1,4977	0,1077	7,74	4,0
3.	26,24	1,6483	1,6556	0,0073	0,44	3,65
4.	41,13	1,3936	1,3979	0,0043	0,31	2,30
5.	53,21	2,0153	2,0199	0,0046	0,23	1,18

*) Vor dem Versuch getrocknet über konz. H_2SO_4 .

II. Hartes Porzellan, gebrannt bei 1410°. $t = 0^\circ$.

A. Entwässerung.

	% H_2SO_4	a	c	$c - a$	$\frac{c - a}{a} \cdot 100$	p_1
1.	6,0	1,4283	1,4446	0,0163	1,14	4,5
2.	19,91	2,7966	2,8007	0,0041	0,15	4,0
3.	26,24	1,1768	1,1770	0,0002	0,02	3,65
4.	41,13	2,1104	2,1103	0,0	0,0	2,30
5.	53,21	2,0149	2,0150	0,0	0,0	1,18
6.	konzentr.	2,2535	2,2537	0,0	0,0	0,0

$t = 0^\circ$. B. Wiederwässerung.

	% H_2SO_4	a	c_1	$c_1 - a$	$\frac{c_1 - a}{a} \cdot 100$	p_1
1.	6,0	2,7966	2,8119	0,0153	0,55	4,5
2.	19,91	1,1768	1,1782	0,0014	0,12	4,0
3.	26,24	2,1104	2,1112	0,0008	0,04	3,65
4.	41,13	2,0149	2,0150	0,0001	—	2,30

Ein Vergleich der für das Kaolin und das Porzellan gewonnenen Bilder ergibt, daß sie sich zueinander etwa so verhalten, wie die Kurven der weniger gealterten Kieselsäuregele, bei denen das Hysteresisgebiet noch gut ausgeprägt ist, zu den Kurven für das stark gealterte Kieselsäuregele, das Hydrophan, bei dem die Hysteresis nicht wahrgenommen werden konnte*).

[A. 137.]

*) Vgl. v. B e m m e l n, Ztschr. anorgan. allg. Chem. 18, 144 [1898] und B a c h m a n n, a. a. O.

Berichtigungen.

In dem Aufsatz von Dir. Dr. Mittasch „Über Misch- und Volldünger“, Heft 33, Seite 907, linke Spalte, 4. Zeile von unten, muß es heißen: „... in Abb. 6 führen wir den Kaliammonsalpeter vor ...“ (statt „Kalisalpeter“).

* * *

In dem Aufsatz von P. H. Prausnitz „Versuche mit explosiven Gasgemischen“ in Nr. 38, S. 1066, Spalte 2, in der obersten Zeile muß es heißen „Glasfilterdiaphragmen“ statt „Gasfilterdiaphragmen“. Außerdem fehlt ein Hinweis darauf, daß die Arbeit aus dem Laboratorium des Jenaer Glaswerkes Schott u. Gen. hervorgegangen ist.

Wo sollen der Briefnachlaß und die übrigen Andenken an unsere Chemiker gesammelt werden?

Von Prof. Dr. Dr.-Ing. B. Lepsius, Berlin.

Diese Frage stellt Herr H. Dekker in Heft 3 dieser Zeitschrift, indem er mit Recht auf die im größten Interesse der Geschichte unserer Wissenschaft liegende Pflicht hinweist, dafür zu sorgen, daß solche Nachlässe nicht verlorengehen, sondern an einer Stelle gesammelt werden, wo sie unter bewährter Verwaltung stehen und dem Interessenten leicht zugänglich sind.

Herr Dekker schlägt vor, für diesen Zweck eine Zentralstelle zu schaffen, und verweist z. B. auf die Darmstädtersche Autographensammlung in der Staatsbibliothek, auf das Deutsche Museum in München und auf die Deutsche Chemische Gesellschaft. Die Aufgaben der beiden ersten Institute stehen mit der vorliegenden nicht in Einklang; dagegen erinnere ich daran, daß diese Zentralstelle in der Deutschen Chemischen Gesellschaft, die jedenfalls der geeignete Ort ist, bereits besteht, und verweise auf den Beschluß des Vorstandes der Deutschen Chemischen Gesellschaft vom 7. Februar 1916¹⁾, im Hofmann-

¹⁾ Ber. Dtsch. chem. Ges. 49, 474.

haus ein Archiv für wissenschaftliche Nachlaßschriften, verbunden mit einer Sammlung künstlerischer Andenken an berühmte Chemiker zu begründen.

Unter dem Namen „Historische Sammlung“ besteht seitdem diese Einrichtung, die sich in eine literarische und eine künstlerische Abteilung gliedert. Sie enthält u. a. wertvolle Schenkungen der Frau v. Hofmann für die erste Abteilung, und in der zweiten nimmt besonders die Porträtsammlung, die noch bei der letzten Generalversammlung durch eine Schenkung aus Privatbesitz vermehrt wurde, einen bedeutenden Umfang ein.

Gelegentlich des kürzlich vollendeten inneren Umbaus wurde im Hofmannhause für eine zweckmäßige Unterbringung der Sammlung Raum geschaffen.

Die Zugänge werden in den „Berichten“ regelmäßig veröffentlicht.

Ich benutze diese Gelegenheit, namens der Deutschen Chemischen Gesellschaft an die Fachgenossen die Bitte zu richten, die Bemühungen, diese Sammlung zu vermehren, tatkräftig zu unterstützen; insbesondere ist es auch erwünscht, die nicht unbedeutende Medaillen- und Plakettensammlung möglichst zu vervollständigen.

Bemerkung zu der Arbeit: „Penta-erythrit-tetranitrat als Militärsprengstoff“ von A. Stettbacher.

Von A. Schleede, Greifswald.

Die Beschreibung der stereochemischen Konfiguration des Penta-erythrit-tetranitrats in dem Artikel von A. Stettbacher¹⁾ über jene Verbindung als Militärsprengstoff beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Es heißt dort: „Diese ungewöhnliche Stabilität ist der eigentümlichen Lagerung der Methoxylgruppen um das zentrale quaternäre C-Atom zuzuschreiben, welches nach den neuesten röntgenologischen Untersuchungen an der Spitze eines Tetraeders sitzt, während die vier veresterten C-Glieder auf die vier Ecken der gegen-

¹⁾ A. Stettbacher, Ztschr. angew. Chem. 41, 716 [1928].